
n e t z T E X T E

von

[4yetile](https://www.4yetile.com)

versalia.de

Inhalt

Gedichte im Schatten des Himalaya (Äe: Satis Shroff)	1
--	---

Gedichte im Schatten des Himalaya (Ä: Satis Shroff)

Muna Madan (Laxmi Prasad Devkota)

Devkotas Werk "Muna und Madan" entstand 1936 auf. Dieses Gedicht basiert auf einer Newari-Ballade. Madan, ein Geschäftsmann will nach Lhasa (Tibet) um dort Handel zu treiben, wie es früher üblich war. Damals gab es eine richtige Newar-Kolonie von Händlern in Lhasa. Seine frisch verheiratete Frau Muna liebt ihn innig und bittet ihn, sie nicht allein in Kathmandu zu lassen, "mein Herz nicht brennen zu lassen in einem Feuer, das nie ausgemacht werden kann". Madan macht sich sehr viele Sorgen, geht aber trotzdem weg von Muna. Bevor er geht, verlangt er ein Löscheln von Muna. Aber Muna kann "die Sonne nicht herausbringen in der Nacht und Löscheln zum Abschied". Sie hat keine Interesse für Reichtum und ist sogar bereit, ein Leben in Armut, Frieden und Liebe zu verbringen. Aber Madan muss sein Haus reparieren und muss sich um seine alte Mutter sorgen. Er geht auf diese gefährliche Reise, wird auf dem Rückweg krank und wird von seinen Händlerfreunden im Stich gelassen. Dennoch hat er Glück und wird von einem guten Tibeter gepflegt. Muna kann die lange Zeit der Trennung nicht aushalten und ist traurig und verzweifelt. Sie sieht viele schlechte Omen. Ein böser Verehrer von Muna schickt eine Nachricht von Madans Tod zu ihr. Muna stirbt an gebrochenem Herzen. Viele Jahre später kehrt Madan zurück und findet seine Geliebte schon längst tot und verschwunden und seine Mutter liegt auf dem Sterbebett. Er kann den Schmerz und das Leiden nicht verkraften und stirbt auch.

Madan verabschiedet sich um nach Tibet zu gehen:

(Muna): "Geh nicht, mein Leben, und lass mich hier allein,
Im Wald meines Herzens hast du ein unlösliches Feuer der Sehnsucht entfacht,
Ein unstillbares Feuer der Sehnsucht hast du entfacht,
Du Stern meiner Augen, oh mein Geliebter! Wenn dieses Licht erlischt,
Was soll ich sagen? Ich würde nichts sagen, auch wenn du mich vergiftet hättest,
Geliebter, mich vergiftet!
Die Worte aus meinem Herzen, bleiben mir im Hals stecken, in meinem Hals bleiben sie stecken
Mein Herz schlägt fünfzig mal in einer Sekunde,
Wenn meine Brust aufgerissen (würde) und dir gezeigt würde,
Würden deine Gedanken vielleicht zurückkehren wenn das Bild entschleiert würde,
Ein Stück meines Herzens fällt in meine Tränen, diese Tränen sprechen nicht,
Meine tiefsten Gefühle bleiben in meinem Herzen, meine Brust zeigt sie nicht,
Meine Liebe, Tränen können nicht sprechen!"

(Madan): "Oh meine Muna, sprich nicht so, blühend im Mondlicht,
Schnell werde ich zurückkehren, warum vergisst du?
In Lhasa werde ich zwanzig Tage verweilen, und zwanzig Tage unterwegs sein,
Der Cakheva Vogel kommt an einem Tag morgens angefliegen,
Geliebte, der große Tag, an dem wir uns treffen.
Eines Mannes Entschluss ist Handeln oder Sterben,
Geliebte, leg mir mit deinen Tränen kein Hindernis auf den Weg.
Löschle, und zeige deine Zähne, die wie Kerne des Granatapfels sind,
Wenn du löschelst, kann ich Indra1 auf seinem Thron herausfordern,
Geliebte, Löschle beim Abschied!"

(Muna): "Oh, mein Rama, oh mein Krishna, es wird Dschungel und Berge geben,
Die Tibeter auf den Felsen sind wie wilde Tiere, die Kähe anfallen!
Ein Löscheln beim Abschied ist wie die Sonne in der Nacht, wie kann ich dies verstehen?
Wenn du gehen musst, lass mich nicht allein, lass mich dich begleiten,

Laß mich dein Gesicht und deinen Körper beschützen mit meiner Liebe.

(Madan): Sprich nicht so, verstehe Muna, deine Fäden sind wie Blumen,
Die Wälder sind dornig und steil, wie kann ich dich mitnehmen?
Oh Nagas Tochter, komm nicht in die Berge !
Meine einzige Mutter, das glückverheißende Licht, vergiss sie nicht zu pflegen,
Lass eine Mutter, die sechzig Winter überstanden hat, nicht alleine,
Sie muß sitzen und auf dein mondgleiches Gesicht schauen.

(Muna): Ihre grau gewordenen Haare, ihre müde gewordener Körper, die Liebe deiner Mutter
Haben deine Fäden nicht zurückgehalten, die Schatten der Liebe konnten dich nicht aufhalten,
Mein Herr, die Liebe deiner Mutter.
In ein wildes Land gehen, gekleidet wie ein Händler, Gefahren ausgesetzt,
Was soll gewonnen werden, Herr ! Du verlässt sie und gehst nach Lhasa?
Taschen voller Gold,(sind) Hände voller Schmutz, was bringt so ein Reichtum?
Besser ist es Brennnessel und Salat zu essen mit zufriedenen Herzen,
Oh meine Geliebte, mit einem reichen Herzen !

Madan): Geliebte, deine Worte treffen mich ins Herz,
Was willst du machen, Muna ? Dieser Atem stockt vor jenem sündhaften Reichtum,
Mit ein paar Schluck Milch würde ich Mutters Kehle erfrischen,
Ihre Wünsche nach eine Herberge und einem Brunnen erfüllen,
Diese Arme würde ich schmücken mit Reifen aus schwerem Gold,
Das Fundament des Hauses, baufällig durch Schulden, würde ich verstärken.
Diese Hoffnung entstand in meinem Herzen und verschwand wieder
Ich habe meine Fäden jetzt gehoben, meine Wünsche gehoben,
Gott ist oben, mein Herz ist meine Begleiter, Ich werde diesen Fluss überqueren,
Falls ein Gefährte mir gesellen sollte, obwohl ich mich richtig verhalte, werde ich auf dem Weg
sterben,
Außerhalb von dieser Erde, im Himmel, Liebste, werden wir uns wieder treffen.

(Muna): Oh mein Krishna, sprich nicht und binde nicht den Knoten im Herzen noch enger,
In meinem Geist male ich ein Bild von deinem kostbaren Gesicht,
Wende dich nicht ab, Liebster ! Verstecke nicht die Tränen, die deine Augen erfüllen,
Die Mädchen von Lhasa, mit blitzenden Augen, aus Gold geschmiedet,
Ihre Sprache wie die einer Nachtigall, mit Rosen die auf ihren Wangen blühen,
Lass sie alle spielen, lass sie alle tanzen auf den Bergen und Wiesen,
Falls du mich vergisst, diese Tränen werden dich beunruhigen, sage ich ängstlich.
Mach dich auf die Reise, lass dunkel werden in Haus und Stadt,
Ich habe keine Kraft mehr zu weinen, ich habe Tränen vergossen vor dir.
In der Dunkelheit brennen die Erinnerungen wenn es blitzt,
Ein Regen von kühlen Tränen wird vor den Augen der Sorgenvollen fallen.

Muna allein

Muna allein, wunderschön, blühend wie eine Lotusblume,
Sich offenbart wie der Mond, der die silberne Wolkenkante berührt,
Wenn sie ihre zarten Lippen öffnete zum Lächeln, regnete es Perlen,
Sie welkte wie eine Blume in Winter (Pus), und Tränen flossen aus ihren Augen
Sie trocknete ihren großen Augen und kümmerte sich um ihre Schwiegermutter,
Wenn sie schlief in ihrem Kämmerlein war ihre Kissen durchdrungen von tausend Sorgen.
Lang (waren) die Tage, lang die Nächte, traurig die Tage,
Ob dunkle Nächte oder helle, der Mond selbst war traurig,
Muna am Fenster, ein glitzernder Stern, ihre Liebster ist in Lhasa,

Tränen in ihren Augen, Munas Herz war zerfressen von Sorge,
Es war als ob ein dünner Nieselschauer in ihrer Stimme wäre.
Ein Lied stieg empor in der Stille, als ob die Sehnsucht selbst gesprochen hätte.
Ihre Träume waren kostbar für ihre Augen, Tausende von Sorgen erreichten sie nicht,
Wenn sie ihn im Traum sah, fiel es ihr schwer aufzustehen.
Sie weinte, da sie noch lebte, auch im Traum,
Tag für Tag welkt sie dahin wie eine Rose.
Sie versteckt ihre Trauer in ihrem Herzen, verbirgt sie in Schweigsamkeit:
Ein Vogel versteckt mit seinen Federn den Pfeil, der sein Herz durchbohrt,
Das Ende des Tages wird hell im Schein einer Lampe.
Die Schönheit einer welkenden Blumen wächst, wenn der Herbst nahe ist.
Die dunkeln Ränder der Wolken sind silbern, und der Mond ist noch heller,
Sein Gesicht beim Abschiednehmen leuchtet auf in ihrem Herzen, das Licht der Traurigkeit,
Tränen von Tautropfen fallen auf Blumen, Regenwasser vom Himmel,
Sternenlicht, Tränen der Nacht, tropfen auf die Erde.
Die süßen Wurzeln der schönen Rose werden zur Nahrung von Würmern
Eine Blume, die in der Stadt blüht, wird Opfer eines Bienen,
Die Hand eines Menschen füllt Schmutz in reines Wasser
Menschen säen Dornen in den Weg der Menschen.
Wunderschön, unsere Muna, sitzend an ihrem Fenster
Ein Stadtgauner, ein Taugenichts, sah sie, sie bewegte sich wie ein Nympe,
Machte eine Lampe für die Göttin Bhavani.
Ihre runden Backen, ihre Ohrflüppchen, ihre lockigen Haare,
Bei dieser plötzlichen Erscheinung stand er auf, verlor seinen Verstand,
Und ging weg, einmal hierhin, einmal dorthin.

Du siehst die Rose ist schön, Bruder berühme sie nicht!
Er sah sie mit Verlangen, er war verzaubert, werde kein Wilder!
Die Dinge der Schöpfung sind schöne Edelsteine für unsere Blicke,
Berühme und täte nicht die Blume, die Gottes Lächeln bekommen hat.

Madan ist auf dem Heimweg an Cholera erkrankt

„Lasst mich nicht im Wald allein, meine Freunde,
Zur andigen Beute von Krähen und Geiern,
Meine alte Mutter daheim! Wird die alte Frau sterben?
Meine Muna, gleich wie der Mond, wird sie zu Tode geschlagen?
Oh meine Freunde, O meine Brüder, ich werde jetzt nicht sterben,
Ich werde den Tod bekämpfen, ich werde aufstehen, ich will nicht im Wald sterben,
Mein Hals ist trocken, meine Brust brennt, trocknet meine Tränen,
Noch habe ich Atem, noch habe ich Hoffnung, versteht meinen Schmerz,
Meine alte Mutter wird euch segnen, rettet mich!
Es ist Pflicht eines Menschen, die Tränen des anderen zu wischen.“

Was willst du tun, Bruder? Unser Heim ist weit entfernt von diesem Dschungelweg,
Warten wir bis du geheilt bist von dieser Cholera, wird uns Unglück bringen,
In diesem Wald gibt es keine Heilkräuter,
Verweile hier und denke an Gott,
Alle müssen gehen, ihre Haus und Heim verlassen,
Wenn du in deiner letzten Stunde an Gott denkst, wirst du sicher gerettet werden.“

Gestützt auf seine Arme, erhob sich Madan, (er sah), seine Freunde waren gegangen,
Im Westen hatten sich die Augen des Tages blutrot gefärbt,
Eine fahle Dämmerung kam über den Wald, sogar der Wind schlief ein,

Die VÄ¶gel hÄ¶rten auf zu singen, die KÄ¶lte befahl ihm
Ein trauriger Zustand, erbarmungslos die Berge und WÄ¶lder,
Die Sterne, die ganze Welt erschien grausam, grausame Trostlosigkeit.
Er drehte sich langsam auf dem Gras, dann seufzte er,
Ein Bild von Zuhause kam in sein GedÄ¶chtnis, klarer als je zuvor,
â€žOh meine Mutter, denk an mich!
Oh meine Muna, denk an mich!
Gott, Gott, in diesem Wald bist Du meine einziger Freund,
(Von) oben siehst du die steinharten Herzen der Menschen.

Wo wird jene Feuerflamme sein? Hat der Wald Feuer gefangen?
Ist ein Waldbrand entstanden, um diesen sterbenden Menschen noch mehr zu zerstÄ¶ren?
Ein Man nÄ¶herte sich, er trug eine Fackel,
War es ein RÄ¶uber, war es ein Geist oder eine bÄ¶ser Waldgeist?

Sein Atem hing an einem Faden, sollte er hoffen, sollte er fÄ¶rchten?
SchlieÄ¶lich erreicht die Fackel sein Gesicht.
Ein Tibeter schaute, wer da weinte, er sah den kranken Mann,
Er sagt liebevoll, â€œDeine Freunde sind treulos,
Mein Haus ist in der NÄ¶he, nur ein wenig (kos) entfernt, du wirst nicht sterben,
Ich werde dich tragen, ist dir das recht? Mir macht es nichts aus.â€œ

Der arme Madan berÄ¶hrte die FÄ¶Ä¶ye des Tibeters and sagte,
â€žOh mein Herr, mein tibetischer Bruder! Was fÄ¶r wunderbare Worte!
Daheim ist meine alte Mutter, ihre Haare sind grau,
Daheim ist meine Frau, die wie eine Lampe leuchtet,
Rette mich jetzt und Gott wird zuschauen,
Wer den Menschen hilft, wird bestimmt in den Himmel kommen.
Ich, aus der Kaste der Krieger, berÄ¶hre deine FÄ¶Ä¶ye, ich tue es nicht widerwillig,
Ein Mensch ist ein Mensch durch die GrÄ¶Ä¶ye seines Herzens, nicht durch seine Kasteâ€œ.

Der Tibeter trug ihn zu seinem Haus und legte ihn auf ein Tuch aus Wolle,
Er gab ihm ein paar Schluck Wasser und verwÄ¶hnte ihn liebevoll,
Er suchte und brachte eine Heilkraut, zerdrÄ¶ckte es und gab ihm zu trinken,
Mit Yakmilch machte er ihn wieder stark.

Madan verabschiedet sich von dem Tibeter

Madan dreht sich um und schaut nach dem Hof der Tibeter:
â€žWas fÄ¶r schÄ¶ne Kinder, was fÄ¶r schÄ¶ne junge Tiere, so im Spiel vertieft!â€œ
Nachdem er zugeschaut hatte, wandte Madan sich dem Tibeter zu und
Seine Lippen offenbarten verborgene WÄ¶nsche seines Herzens:
â€žGrÄ¶n sind die HÄ¶gel, die Blumen blÄ¶hen in den WÄ¶ldern,
In meinem Herz denke ich an mein Heim in der Ferne, lieber Bruder.
Die Knospen mÄ¶ssen aufgebrochen sein, zart und duftend
Der Pflaumenbaum muss sich des FrÄ¶hlings erfreuen,
Ein zartes GrÄ¶n wird in den WÄ¶ldern erwacht sein!

Das kleine Haus in jenem Land, es strahlt in meiner Erinnerung
Meine TrÄ¶nen sind der Tribut fÄ¶r jene Erinnerung
Meine Mutter, Mond der Berge, muss sich an mich erinnern,
Ich verweile weit entfernt an diesem Waldesrand, bringe TrÄ¶nen in jenes Haus.
Du hast ewige Verdienste erworben, ich kann (es dir) nicht zurÄ¶ckzahlen,
Du hast mir das Geschenk des Lebens gegeben, ich kann (es dir) nicht zurÄ¶ckzahlen,

Ich stehe immer in deiner Schuld, kann es dir nicht zurÃ¼ckzahlen.
Zwei schmutzige Taschen mit Gold habe ich im Wald vergraben,
Eine ist fÃ¼r dich, eine ist fÃ¼r mich, gerecht verteilt fÃ¼r deinen Verdienst,
Nimm es, verabschiede mich, ich gehe nach Hause,
WÃ¤hrend ich weitergehe, erinnere ich mich immer an Deine Barmherzigkeit.â€œ

Der Tibeter sagt, â€œWas kann ich mit reinem Gold anfangen?
Gold wÃ¤chst nicht, wenn du es pflanzt, oder? Was kann ich mit Gold machen?
Kann ich es pflanzen und essen durch deine LiebenswÃ¼rdigkeit?
Meine Kinder, SÃ¶hne und TÃ¶chter, sind verlassen worden von ihrer Mutter,
Was nÃ¼tzt Gold, VermÃ¶gen, wenn das Schicksal sie uns weggenommen hat?
Diese Kinder kÃ¶nnen nicht Gold essen, sie tragen keinen Schmuck,
Meine Gattin ist im Himmel, die Wolken sind ihr einziger Schmuck.â€œ
Der Tibeter sagt: â€œDiese Gelegenheit zu bekommen, Verdienste zu sammeln, war eine Chanceâ€œ
Es war ein GlÃ¼ck, die Tugend der Hilfsbereitschaft zu Ã¼ben.
FÃ¼r meine Wohltat nehme ich nichts, behalte mich in Erinnerung, wÃ¤hrend du gehst.
Ich pflÃ¤ge selbst, ich ernÃ¤hre mich selbst, nichts wird mir geschenkt.
Was wÃ¼rdest du mir geben? Was werde ich nehmen? Ich betteln nicht.
Denk an meine Name (Changbas) wÃ¤hrend du gehst, erzÃ¤hle Ã¼ber mich daheim,
Schicke den Segen der alten Frau fÃ¼r diese Kinder.â€œ
Weinend brach er vom Waldrand auf, unwissend und ungebildet
In jenem Tibeter erinnerte er sich der Quelle des guten Herzens,
Weinend ging Madan in Richtung Heimat.

Madans Mutter stirbt

Madans Mutter, ihre Haare weiÃŸ, liegt im Bett,
Mond der Berge, wartend in Traurigkeit auf ihre letzten Tag.
Die Lampe dieses Hauses, das Ã–l verbraucht, sich verzehrend,
Flackerndes Licht, die Dunkelheit drohte zu kommen.
Sie sieht das Gesicht ihres Sohnes, und ruft (nach) Gott
FÃ¼r ihren Sohn, ihres Herzens Herz, (ruft) sie nach Gott.
Eine Brise vom Fenster streicht Ã¼ber ihre weiÃŸen Haare und geht vorÃ¼ber
Haucht Mutters Herz in Richtung Lhasa.
Keine TrÃ¤nen in ihren Augen, erfÃ¼llt mit Frieden
Der Glanz des Endes kommt um die AbenddÃ¤mmerung zu erhellen,
Die treibende Kraft ihres Lebens, ihr Garant gegen den Tod: Ihr Sohn ist weit weg,
Sein Gesicht zu sehen bevor sie stirbt, ist ihr Herzenswunsch,
HeiÃŸ von Fieber, ihr schmale Hand brennt mit Sehnsucht,
Sie hÃ¤hlt liebevoll die Hand ihrer weinenden Schwiegertochter,
TÃ¶tschelt ihre weiche Hand und sagt, â€œO meine Schwiegertochter,
Jetzt ist die Zeit gekommen, ich muss diese Welt verlassen,
Warum Weinen, weine nicht Schwiegertochter !

Alle mÃ¼ssen diesen Weg nehmen, mein Kind, der Reiche und der Fakir
Erde vermischt sich mit Erde an den Ufern des Leidens,
Erdulde dies, sei nicht gefangen in der Schlinge des Schmerzes,
Sei Fromm, denn Hingebung erbringt Erleuchtung auf dem letzten Weg!
Ich habe die BlumengÃ¤rten der Erde blÃ¼hen und verwelken gesehen,
In Traurigkeit, liebe Schwiegertochter, habe ich Gott erkannt !
Die Samen, die auf der Erde gesÃ¤t werden, tragen FrÃ¼chte im Himmel,
Was ich gegeben habe, nehme ich mit mir, was geht mit?
Der Reichtum, den du in einem Traum erwirbst, bleibet in deinen HÃ¤nden, wenn du erwachst.
Ich nehme Abschied von allen, Madan ist nicht gekommen.

â€žMeine Augen haben ihn heute nicht gesehen, bevor sie sich schlossen,
Ich bin gestorben,â€œ sag dies zu Madan.
Die alte Frau, die ihrem Ende entgegen ging sagte: â€žWeine nicht zu sehrâ€œ

Madan kehrt Heim

Munas Worte waren wie Geschosse, erinnert sich Madan,
Wie sÃ¼ hat sie mich getadelt, â€ž Was kannst du machen mit Reichtum?â€œ
Ihre nektargleichen Worte trafen mich bis ins Mark und durchbohrten mein Herz,
â€žBesser ist es mit glÃ¼cklichem Herzen Salat und Brennessel zu verzehrenâ€œ,
Jetzt hat Gott dies ermÃ¶glicht mit Reichtum
Ein Vorhang hat mich zugedeckt, ein Vorhang hat mir meinen Weg versperrt, oh Schwester!
Ich werde nicht weinen, ich werde morgen gehen und sie treffen,
LÃ¼fte den Vorhang, O Schicksal (Gott), und du wirst schnell gesegnet.

Madan fiel auf die Erde und wurde schlapp vor Traurigkeit.
Der Arzt kam, hielt ihn am Handgelenk und fÃ¼hlte seinen Puls:
Was ist Medizin fÃ¼r einen der krank ist am Herzen?
Probleme mit Husten und Schleim, sagt der Arzt,
Ohren, die Worte von anderen nicht hÃ¶ren, hÃ¶ren diese
Madan sagt ihm â€žLies die BÃ¼cher Ã¼ber die Heilkunde, blÃ¤ttere die Susruta durchâ€œ
Wo ist die Qual des Herzens, erzÃ¶hle es mir?
Die Krankheit, die meinen KÃ¶rper quÃ¼lt, ist, am Leben zu sein: Vertreibe diese Krankheit!
Die Erinnerung macht mich unruhig, ich habe Durst nach dem Anblick von Muna (Darshan)
Meine Augen starren in die Weite, ich werde verbrannt durch eine Brise,
Mein Gehirn dreht sich wie ein Wirbelwind, mein Herz schmerzt mich,
All meine Symptome sind in meinem Herzen, versteckt von der AuÃenwelt.â€œ

Der Arzt schaute, der Arzt verstand, jener Arzt kam nie (mehr).
Was auch das Herzleiden sein mochte, ein Mittel dagegen wurde nicht gefunden.
Tag fÃ¼r Tag wurde es mit dem armen Madan noch schlimmer,
Er war bei Bewusstsein wie zuvor, seine Sprache war klar.
â€žOh, meine Schwester, fÃ¼hre diesen Haushalt,
ErfÃ¼lle Mutters Wunsch nach eine Herberge⁵ und einem Brunnen,
Muna kÃ¼mmert sich um unsere einsame Mutter, hoch oben;
MÃ¶ge keine andere einsame Mutter vernachlÃ¤ssigt werden,
Mach den Knoten⁶ an meinem Kleid auf, gib mir einen Schluck Gangeswasser⁷,
Es gibt keine Medikamente, meine Schwester, fÃ¼r ein gebrochenes⁸ Herz!â€œ
Die Wolken rissen auf, der Mond lÃ¤chelte schÃ¶n am Himmel,
Begleitet von den Sternen, schaute der Mond durch das Fenster,
Die Wolken zogen sich zusammen, Madan schlief fÃ¼r immer,
Am nÃ¤chsten Tag war es wieder klar, und die Sonne ging auf.

Habt ihr den Staub aus euren Augen gewischt, Bruder und Schwester?
Wir mÃ¼ssen diese Welt verstehen und nicht Feiglinge sein.
Schauen wir der Welt ins Gesicht, reiÃen wir uns zusammen,
Lasst unsere FlÃ¼gel zum Himmel schwingen, wÃ¤hrend wir auf dieser Erde leben.
Wenn das Leben nur Essen und Trinken wÃ¤re, Herr, was wÃ¤re das Leben?
Wenn der Mensch keine Hoffnung hÃ¤tte auf ein Leben danach, Herr, was wÃ¤re der Mensch?
Solange wir auf der Erde leben, schauen wir zum Himmel,
Klage nicht, wenn du nach unten auf der Erde schaust!
Der Geist ist die Lampe, der KÃ¶rper das Opfer, und der Himmel die Belohnung⁹.
Unsere Taten¹⁰ sind unsere Gottesverehrung, so sagt Laxmiprasad¹¹, der Dichter.

Satis Shroff ist Journalist und Schriftsteller. Schule in Darjeelings North Point, Studium der Zoologie und Botanik an der Tribhuvan Universität (Kathmandu). Danach Tätigkeit als Lehrer der Naturwissenschaften an einer englischen Schule in Kathmandu und später Features Editor (The Rising Nepal). Verfasser der „Sprachkunde Nepals“ (Horlemann Verlag) und Veröffentlichungen in: The Christian Science Monitor, epd-Entwicklungspolitik, Nepal Information (Kälin), Himal Asia, The Rising Nepal, The Independent, Nelles „Nepal“, Nepal: Myths & Realities (Book Faith India) und schreibt regelmäßig für The American Chronicle Syndikate von 21 US Zeitungen. Er studierte Creative Writing (bei Prof. Bruce Dobler, Universität Pittsburgh), und Writers Bureau (Manchester). Er ist Dozent in Basel (Schweiz). Preisträger des DAAD-Preis.

Woman: Nature (Sharad Sharma)

Die Frau, der Anfang von Schöpfung,
Eine Schöpfung bei sich, nicht eine tugendvolle Gattin!
Kann nicht in die vier Wände eingesperrt werden,
Sie, die das ganze Natur verkörpert!

Sie kann nicht nur eine Ehefrau sein,
Diese verehrt von ihre Liebliche.
Sie ist der Inbegriff von macht,
Sie ist die Heimat von elterliche Liebe.

Sie hat Flügel von Gefühle,
Die in den Himmel fliegen,
Und herzliche Umarmungen/Liebkosungen von der Liebe,
Die ins Herzen eindringen.

Sie ist ihre eigene Reichtum,
Ihre eigene Herrin, Sie!
Sie kann nicht irgendwo gefesselt werden,
Eine Wolke der Freiheit ist Sie!

Mein Traum (Toya Gurung)

Mein Traum
Ein Traum davon einmal
In meiner Mutterleib getragen zu werden.
Ein Traum von Geburt und Rituale
Und dann von watscheln (toddling) und lispeln.
Ein Traum davon über einen Prinz
Geträumt zu haben,
Und Schamgefühl über mich selbst.
Ein Traum von eine heimliche Hochzeit
In einem Tempel.

Mein Traum
Ein Traum von Patronen,
Gezielt an einem unschuldigen Brust.
Ein Traum davon, lebend auf dem Boden
Hingeschmissen zu werden.
Und gezwungen zu werden,
Das letzte gute Henkersmalzeit zu genießen.

Ein Traum (davon) erhängt zu werden
Lebendig von einem Baum
Und gestochen zu werden,
Von eine Bajonette.

Mein Traum
Ich weiß es nicht warum,
Verfolgt zu werden von der
Vergangenheit,
Gegenwart
Und Zukunft.

Phulmayas Dasainfest (Binaya Rawal)

Ich fragte Phulmaya
Als ich sie letztes Jahr in Mugling traf:
„Wie hast Du den Dasainfest dieses Jahr verbracht?“

Mit eine traurige Stimme erwiderte sie:
„Ich konnte meine Wünsche nicht erfüllen,
Schöne Kleider dieses Jahr zu tragen, Bruder,
Aber ich aß viele Pokhrelireis,
Leckere Currysauce (aber ohne Fleisch).“

Sie sagte sofort:
„Dieses Jahr lud mich der Bruder von Auswärts
Zum Curryreis,
Gab mir schöne Kleider zu tragen,
Schenkte mir ein wenig Juwelen auch.
Ich hatte eine großartige Dasainfest.“

Dieses Jahr kam ich in Bombay an.
Als ich spazieren ging in Bombay
Winkte jemand von weitem.
Das Gesicht kam mir bekannt vor,
Ich kam näher und plötzlich rief meine Name:
„Phulmaya!“

Weinend sagte Phulmaya:
„Bruder, warum fragtest Du nicht,
Wie Du den Dasainfest diesmal verbracht hast?“

Am Abend mit dem Auto (Abhi Subedi)

Die Stadt hebt ein Mund
Um Thamel's Verkehr
Neben der königliche Palast,
Und hupt und ruft
Die Abenddämmerung,
In eine chaotischen Mannier.

Vögel
Singen nicht mehr in Chorus
In diese Bäume
Verpflanzt am Asphalt.

Der Palast hat eine Geschichte,
Mit federnen Himmel (feathery sky)
Übergossen mit Dämmern
Über die Arsenale.

Königliche Wappen
Mit trockene Vogelmist
Getragen von Generäle,
Die Faul gegen eine Kater kämpfen.

Wie oft
Habe ich die Geschichte
Aus all diese ausgeringt?
Am Abend fährt ein Auto vorbei
Auf einem Autofenster
Rastet der Arm einer Frau:
Voller Handreifen.

Abend
In Thamel steht nebenan
In der Nation bricht der Tumult aus.

Jumla (Bimal Nibha)

Der Traum ist verloren.
Nirgendwo gibt es Licht.
Warst Du in eine Siedlung,
Die von der Dunkelheit verschluckt war?

Die nackte Berge
Stehen wie kriminellen,
Die keine Nahrung mehr zu geben haben.
Was auch dort ist,
Das unertragbares (barren) Land
Streckt überall.

Die Herzen von Männern schlagen
In den Rippen von Schafe und Kälber,
Zwei kalte Hände,

Die verlangen nach BerÃ¼hrung haben,
Bewegen sich unendlich.

Den DÃ¶rfern berÃ¼hrend,
FlieÃ¼t ein Fluss,
Wo groÃ¼e und kleine runde Steine
Miteinander stoÃ¼en.
Aber das verursacht kein LÃ¶rm.
Ist Jumla ruhig?

Das Aussehen von Brot hat sich geÃ¼ndert.
Der Geschmack von Hunger ist Bitter geworden.
Und die Leere im Inneren des Magens,
Hat sich Ã¼bergeben und ist raus gekommen.

Dieses Jahr ist es sehr kalt.
Der SchweiÃ¼ flieÃ¼t,
Und der KÃ¶rper des Mensch,
Der neben das Feuer steht,
GlÃ¼ht wie Kupfer.

Der Saison ist unvorhersehbar in Jumla.
PlÃ¶tzlich beginnen die WÃ¼lder zu pfeifen.
Hast Du den Pinienzweigen betrachtet,
Der wie eine (scaffold) schwebt?

Der Bildhauer (Jiwan Acharya 1960-1991)

Ich lief um viele Statuen herum
Meisterlich gemachte Kunstwerke.
Ich lobe die HÃ¼nde und suche
Das Hirn, der KÃ¶rper.
In anderen Worten, der KÃ¼nstler.

Eine Statue regt sich! (bewegt)
Ich bin erstaunt.
Diese Werke der Kunst
Sind nicht nur schÃ¶n,
Sie sind auch lebendig!

Schau!
Die Statue fÃ¼ngt an zu sprechen
Von der Menge:
â€œLieber Herr, bitte kauf mich zuerst!
Ich verhungere!â€œ

Munglin (Jiwan Acharya)

Als Munglin mich zum Abendmahl heranzog,
Als ob ich ihre Gatte wÃ¼re,

Sagte sie, dass sie mir ein LÄscheln schenken wurde.
Sie lieÄ mich im Haus warten,
Und sagte zu einem anderen Mann auf der Strasse,
Dass sie ihm den selben LÄscheln servieren wurde.

Mein Alptraum (Satis Shroff)

Wenn die Nacht nicht so Kalt ist,
Wenn ich im Bett bin
TrÄume ich von einem entfernten Land.
Ein Land wo ein KÄnig Äber seinen Reich regiert
Ein Land wo es noch Bauern gibt, ohne Rechte,
Die Felder bestellen, die denen nicht gehÄren.
Ein Land wo die Kinder arbeiten mÄssen,
Und keine die Zeit fÄr TagtrÄumerei haben.
Wo MÄdchen das Gras schneiden
Und schwere KÄrbe auf dem RÄcken tragen.
Winzige FÄÄ, die steilen Wege gehen.
Ein Land, wo der Vater Holz sammelt und zerstÄckelt,
Die schlieÄlich nur ein Paar Rupien bringen,
Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang.
Ein Land, wo unschuldige MÄdchen
Ihre rechte Hand ausstrecken,
Und werden mit Dollars belohnt.

Ein Land, wo eine Frau weiÄ, rote, gelbe und lila
Tabletten und Pillen sammelt,
Von den altruistischen Touristen, die vorbei laufen.
Die meisten sind weder Ä,rzte noch Krankenschwestern.
Dennoch verteilen Sie Pillen,
Sich ohne Gedanken zu machen Äber die Nebenwirkungen.
Die Nepali Frau besitzt eine Arsenal
Von potente Pharmaka.
Sie kann die fein gedruckte Hinweise nicht lesen,
Weil sie auf Deutsch, FranzÄsisch, Englisch
Oder Spanisch sind,
Die Hieroglyphen von viele ferne Grammatik.
Schwarze Buchstaben sehen aus
Wie asiatische WasserbÄffel in ihren Augen.
â€žKala akshar, bhaisi barabarâ€œ sagt die Nepali Frau.

Die Gedanken, dass sie Pillen und Tabletten
An andere Kranke Nepali MÄtter oder Kinder verteilt,
Macht mir Angst.
Wie gedankenlos, diese Fremden,
Die Trekker und Bergsteiger mit Bildung,
Die medizinische Almosen geben,
Und dabei die makabere Rollen von Ä,rzte,
Im Schatten des Himalaya, spielen.

Glossar:

Kala: Schwarz

Akshar: Buchstaben

Bhaisi: WasserbÄ¼ffel
Barabar: ist gleich/Ä¼hnlich wie

Das gÄ¼ttliche in Dir (Satis Shroff)

Wenn das vertraute plÄ¼tzlich Fremd wird,
Die Fremde wird vertraut.
Eine fremde Zunge und fremde Sitten,
Fremd zueinander
Ein Nepali trifft ein Schweizer FrÄ¼ulein
In den Bergen von Grindelwald.

Ein fremder in ein vertrautes Landschaft,
Eine Welt voller eisige SchneehÄ¼nge
Dennoch wuchs eine WÄ¼rme.

Wir hatten die gleiche Gedanken
Ohne ein gemeinsames Wort.
Die Gesten und die Mimik sagten:
Wir verstehen uns.

Namaste! Auf wiedersehen!
Auf wiedersehen! Namaste!
Wir werden uns wiedersehen.
Ich begrÄ¼Ä¼e das gÄ¼ttliche in Dir.

Santa Fe (Satis Shroff)

Ein deutscher Professor machte mir den Hof
Und sagte, dass ich trotzdem mein Kreatives Schreiben
Weitermachen dÄ¼rfte,
Wenn ich ihm heiraten wÄ¼rde.
Ich gab ihm das Jawort,
Schenkte ihm fÄ¼nf Kinder
Und hatte fÄ¼rs Schreiben keine Zeit.

Ich war ewig dabei
Pampers zu wechseln,
Popos einzukremen
FÄ¼r sieben Familienmitgliedern zu kochen.
Ich staubte die vielen Fenstern und MÄ¼beln ab.
Polierte das Treppenhaus
RÄ¼umte immer die Kindersachen auf,
In einem dreistÄ¼ckigen Haus.
Ich fÄ¼ttete und pflegte den Kleinen,
Lobte und streichelte den GrÄ¼Ä¼eren.

Ich hatte plÄ¼tzlich keine Zeit
FÄ¼r mich und meine Belange.
Hin und wieder hatte ich eine Inspiration
Aber ich hatte keine Zeit

Und die Gedanken sind in Luft aufgelöst.
Verloren waren meine intellektuelle Kostbarkeiten,
Zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang.

Eine Müdigkeit fiel über mich.
Ich war froh, wenn ich einmal gut schlief.
Der Schlaf tröstete mich nach meiner Hausarbeit.
Die Familie war zu sehr mit mir.

Eines Tages habe ich mir auf den Weg
Nach Santa Fe gemacht,
Der einzige Ort wo ich mich frei fühlen konnte.
Frei zu denken und auszusortieren
Und sie in meinem Laptop heranwachsen zu sehen.

Der Makel (Satis Shroff)

Ich lebe in ständiger Angst
Entdeckt zu werden.
Meine Frau weiß es
Meine Tochter weiß es
Sonst niemand.
Ich fühle mich wie ein Versager,
Denn ich habe einen Makel.

Die Gründe liegen im Elternhaus,
Teilweise in der Schule.
Meine Eltern hatten keine Zeit für mich
Sie schufteten und schafften.
Vater kam oft mit einer Fahne.
Er schlug auf Mutter und uns.
Mein Lehrer verprügelte mich auch.
Ich bekam Lernprobleme.

Als Kind musste ich in den Feldern arbeiten,
Denn mein Vater war Bauer.
Ich wurde als Kind vernachlässigt.
Meine Mutter hätte mir geholfen,
Aber sie war müde und ratlos.
Ich mogelte mich durch in der Schule,
Schaffte aber den Schulabschluss nicht.
So wuchs ich als Mann auf
Ohne Lesen,
Ohne Schreiben
Zu können.

Die Berge sind Menschenleer (Satis Shroff)

Wo sind die jungen Leute?
Die Männer sind in fremden Armeen

Und dienen ausländischen Herren.

Die schönen, Geh rsamen Frauen
Sind in Bombays und Kalkuttas Bordellen verfrachtet.

Und sie Fragen mich:
 Wo die jungen Leute sind? 

Sie gingen fort um zu  berleben,
Weil eine Kälte sich im Königreich verbreitet hat.
Die D rre, die Hungersnot,
Die Armut, die Vetterwirtschaft
Und der Feudalismus
Und der Fluch unter den Namen
Afnu manchey
und Chakari
geht.

Glossar:

Afnu manchey: Leute von dem eigenen Kasten (Vitamin B)

Chakari: Speichelleckerei, Dienstleistungen in einer feudalen Hierarchie

Nur Sagarmatha weiß es (Satis Shroff)

Der Sherpa stapft durch die Schnee
Keucht und K mpft
Und bereitet den Weg
Mit Fixierseil, Leitern,
Haken und Spikes vor,
Und sagt:  Folgen Sie mir, Sir. 

Letzte Saison war es ein Tiroler, ein Tokyoter
Und ein Gentleman von Vienna.
Diesmal ist es ein Sahib aus Bologna,
Mit Gesundheitsversicherung
Und Lebensversicherung,
Bewaffnet mit Kreditkarten und Stolz,
Stürmen Sie die Himalaya Gipfel,
Mit der Hilfe von Nepalis.

Hillary nahm Tenzings Bild auf.
Ach, die Zeiten haben sich geändert.
Für den Sahib ist es pure Eitelkeit,
Für den Sherpa krasse Existenzkampf.

Durch stürmische Wetter und der Sherpas
Können und schaffen am vorherigen Tag,
Nimmt der Sahib einen kräftigen Zug Sauerstoff,
Er denkt laut im Basislager:
 Die Sherpas können eh nicht kommunizieren,
Die sind des Schreibens und Lesens
Unkundig zu der Außenwelt. 

Der Sahib täuscht Krankheit und klettert runter.

Und macht ein Solo Klettern am nächsten Tag.
Und so wächst die Legende
Von der Sahib auf dem Gipfel.
Ein Digitalfoto geht rund um die Welt
Ohne Sherpa
Ohne Sauerstoff.

War es ein faires Verhalten?
Nur Sagarmatha weiß es
Nur Sagarmatha weiß es.

Die Frau des Professors (Satis Shroff)

  Mein Mann ist verrückt, er spinnt,  
Sagt Frau Fleckenstein, meine Vermieterin,
Als sie die Marmor Treppe schwankend hinunter kommt.
Sie bremst ihre torkelnde Gang
Mit einem Schluckauf
Und sagt:   Entschuldigen Sie,  
Und entlädt ihre Elend, Unzufriedenheit,
Melancholie
Und Leid.
Der Emotionsstau von vierzig Ehejahren.

Ihr Mann ist ein angesehener Intellektueller.
Ein Ehrenw rdiger Mann.
Ein Professor mit einer jungen Geliebten.
Und sie hat ihre wohlgeformte Flaschen:
Rotwein, Weißwein,
Burgunder, Tokay und Rul nder,
Schwarzw lderschnaps, Whiskey,
Kirchwasser und Feuerwasser.
Je hochprozentiger
desto besser.

Sie verteidigt sich
Sie verletzt sich
Mit Bitterkeit und Eifer.
Ihre Schönheit ist verblasst.
Einst ihre Kapital,
Jetzt ein Handikap.
Ein ledernes Haut,
Taschen unter den Augen,
Vernachlässigte blonde Haare
Und ein Spitzbauch
von abendlichen Naschereien.
Eine verfaulte Leber,
Und ein  berschuss an Zorn.
Eine Fee die eine N rglerin

Geworden ist.

Spannung liegt in der Luft
TÄpfel und Pfannen fliegen in der Luft
Furie und Frustration,
Zorn und BÄrsartigkeit.
Eine Ehe ist zerrÄttet

Was Äbrig bleibt ist eine Fassade,
Von einem Professor und seiner Gattin.
Grau und grausam zueinander.
Maskierte Gesichter die sagen:
â€žGuten Tag,â€œ
Wenn es innen bewÄlkt, stÄrmisch,
Hurrikanartig ist.

Sie vergeben und vergessen.
Das ist menschliche SchwÄche.
â€žIch ertrage mein Grollâ€œ sagt Milady.
Und mein Vermieter ist ein wahrer Herr.
Herr Äber sein Reichtum,
Frau und sein elendes Eheleben.
Ein erbarmloses, reuloses,
mitleidloses Dasein,
Im Winter ihres Lebens.

Zu alt sich scheiden zu lassen,
Zu jung um zu sterben.
Was Äbrig bleibt ist nur die LÄge.

Mental Molotovs (Satis Shroff)

Wenn Hoyerswerda brennt
Diskutieren sie Äber Asylanten.
Friedliche, Rechtbewusste Deutsche
Gehen mit Kerzen auf die Strassen.

Wenn ein Haus in MÄlln brennt
Diskutieren sie ob sie Soldaten
Von den Gefahren von Somalia
zurÄckbringen sollen.

Bei der tÄrkischen Beerdigung in Solingen,
Blieb der Kanzler weg.
Und vermied so das
Faule Eier und Äberreife Tomaten,
In seine Richtung fliegen wÄrden.

Bei der Gerichtsverhandlung
Kommt der Skin und der Neonazi
Mit vielen Haaren auf dem Kopf.
Eine wahre Umwandlung.

Er trägt ein Zweiteiler Anzug,
Eine Krawatte um seinen Hals
Und sieht so respektabel aus.
Er schaut in die Kamera
Mit klaren, kalten, blauen Augen und
Sagt: „Ich bin unschuldig
Und ein Opfer der
Modernen Industriegesellschaft.“
Und zieht seine ursprüngliche Aussage zurück.

Die Richter sind Nachsichtig,
Und der Neo wird auf
Freien Füßen gesetzt.
Draußen gestikuliert mit seinem Mittelfinger
Und sagt: „Leck mich am Arsch!“
Als er in einem Auto wegfährt,
Und kommt wieder mit einem Molotov,
Wie ein Sphinx aus der Asche.
„Ausländer raus!
Deutschland den Deutschen!“
Das sind die Parolen
Von den neunziger Jahren
Und jetzt noch.
Die alte Schwarz und Weiß Fahne
Von dem Dritte Reich
Verursacht kein Staunen mehr,
In Fußballstadien, Strassen und Kneipen.

Der Zerbrochene Dichter (Satis Shroff)

Ich war der Präsident von der Nepali Literarische Gesellschaft
Und mein Reich war ein kleines Königreich
Von Dichtern und Schriftstellern am Hang des Himalaya.
Ich machte viel Fortschritte,
Nachdem ich als Buchhalter in Seiner Majestätsregierung anfang.
Ich war Brahmane und nahm eine Chettri als Frau,
Schön wie ein Bollywood Sternchen.
Jedes mal als ich ihre Antlitz betrachtete,
Wurde meine Männlichkeit geschmeichelt.
Ach, weil sie ein Jahrzehnt jünger war als ich.
Ich fing an spät zu schreiben
Und veröffentlichte ein Gedicht.
Die Kritiker sagten meine Verse waren schlecht
Und ich bekam mehrere Abfuhren.
Durch Zufall begegnete ich einem begabten jungen Mann,
Der mein Ghostwriter wurde.

Während ich mit meinem Geschäft beschäftigt war,
Und die Zahlen hin und her schob,
Schrieb er wunderschöne Verse
Und Kurzgeschichten in meinem Name.
Meinem Ruf wuchs im Königreich.
Ich wurde hoch verehrt für meine endlose Kreativität.

Gedichtbände mit meine Name sind erschienen.
Sie wurden in literarischen Kreisen vorgelesen.
Ich wurde produktiv und Prominent.
Bis mein Ghostwriter meine schöne Frau nahm
Und verschwand.

Da war ich: Ein alter, verletzter, zerbrochener Mann,
Der im Bett lag und auf Yamaraj wartete, der Gott des Todes.
Ich bereitete mich vor um dem ewigen Schicksal
Meines Lebens zu begegnen,
Nach einer Diagnose von Leberzirrhose.
Der Raksi, Gurkha Rum und teure schottische Scotch
Hatten mich umgebracht.

Bis zum bitteren Ende riss ich mich zusammen.

Die heilige Kuh von Kathmandu (Satis Shroff)

Heilige Kuh!
Der Bürgermeister von Kathmandu
Hat es geschafft.
Seit Jahrhundert eine Tabu
Die freie, nonchalant Kuh von Kathmandu
Wurden zusammengetrieben
Wie bei einem Rodeo von der Nepali Polizei.
War es Nandi, Shivas Stier?
Oder heilige Kuh?
â€Trotzdem sind sie Rinder,â€ sagte der Bürgermeister.
â€Streunende Kue sind nicht erwünscht.â€

Achtundachtzig heilige Kue
Kamen unter das Hammer
Nicht bei Sothebys
Sondern in Kathmandu.
Die Auktion brachte 64,460 Rupien.

Kue waren Hindernisse
Für Fußgänger und Touristen in Thamel.
Kue die Händler lieferten,
Und andere Produkte:
Milch, Joghurt und Butter
Für den Hindus und Buddhisten in Kathmandu.
Kue gaben Urin
Das die Hindus eifrig sammelten
Und für religiöse Zeremonien brauchten.
Kue waren Heilig
Und wurden angebetet und verehrt
Als die Kuhmutter.

Kue die geschenkt wurden
Und frei gesetzt von den Brahmanen und Chettris
Um sich von ihren Sünden zu befreien.
Kue, die eine Zeichen für Gaijatra waren,

Eine achtzigste Hommage an den Verstorbenen.

Es war ein König, so eine Legende,
Der Befehl, dass die Freigesetzten sollen
Von Familien die trauerten,
In den Straßen von Kathmandu,
Lalitpur und Bhadgaon,
Um die Schmerzen von einem verstorbenen Prinz
Zu verkraften,
Und eine traurige Mutter und Königen
Zu trösten.

Die Kinder verkleideten sich
Als groteske die und lustige Figuren
Und tanzten zu Nepali Musik,
Um die Königen zum Lachen zu bringen
Und ihre Tränen zu wischen.

Glossar:

Rs. 64,460=1150 Euro